

# DER TROFO



HERAUSGEBER  
BPO DER SED

47

20. JAHRGANG

2. 12. 1968

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

## OFFENER BRIEF

### des Werkdirektors an die Kollektive Gtra, Kernbau, Tischlerbrigade des Spulenaufbaues

Am 22. November dieses Jahres übergab der Werkdirektor an die Brigadiere und Vertrauensleute der Kollektive Gtra, Kernbau und die Tischlerbrigade des Spulenaufbaues ein persönliches Schreiben, in dem er auf den Ernst der Situation dieser drei Kollektive zur Vorbereitung und Anwendung des Planes 1969 eingeht.

Die Antworten der angesprochenen Kollektive an den Werkdirektor werden wir ebenfalls veröffentlichen. Redaktion

#### Liebe Kollegen!

Gestatten Sie, daß ich mich persönlich mit einer großen Bitte an Sie wende.

Durch erhebliche Anstrengungen des gesamten Kollektivs unseres Werkes ist es möglich, den Plan 1968 in allen Teilen zu erfüllen.

Sicher werden wir auch die noch vorhandenen Vertragsrückstände in den letzten Tagen des Jahres beseitigen können, so daß unser VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ wieder ein angesehener Partner in unserer Volkswirtschaft wird.

Uns ist aber auch allen bekannt, daß die Erfüllung unserer Planaufgaben in diesem Jahr noch sehr unrythmisch vor sich ging und daß oft Wartezeiten durch Überstunden ausgeglichen werden mußten.

#### Kinder bastelten für Vietnam

In der Gewerkschaftsbücherei werden zur Zeit geschmackvolle Arbeiten der Kinder aus dem Ferienlager Prenden zum Verkauf angeboten. Der Erlös wird dem Solidaritätskonto für Vietnam überwiesen. Nutzen Sie, liebe Kollegen, diese Gelegenheit für ein kleines Geschenk zum 6. Dezember.

Wir haben daher als Leitung Maßnahmen festgelegt, um mit wissenschaftlichen Planungs- und Leitungsmethoden zu einer größeren Kontinuität und damit zu einer bes-

**Fortsetzung auf Seite 2**



#### Bald ist es soweit!

Hei, wie ist es wunderschön,  
mit dem Vati rodeln gehn.  
Sausend geht's den Berg hinunter,  
danach 'rauf und wieder 'runter.  
Uwe vorn, der Vati lenkt,  
keiner an was Böses denkt.  
Plötzlich wird die Fahrt gestoppt,  
weil die linke Kufe blockt  
und perdauz, herjemineh,

fallen beide in den Schnee.  
Vati lacht, doch Uwe nicht,  
macht ein süß-saures Gesicht,  
doch das Weh' ist schnell vergessen,  
wird erneut bald aufgesessen,  
mit viel Lärm und viel Geschrei,  
ist man wieder mit dabei.  
Winterzeit ist Rodelzeit,  
wartet nur, bald ist's soweit!

### Dezember: Solidarität mit Vietnam

Der Monat Dezember gehört in unserer Republik der Solidarität und Verbundenheit des um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volkes. Am 27. November hat die Mitgliederversammlung der AGL 3 für unser Werk den Auftakt damit gegeben, daß sie ein Fahrrad kauften und es der vietnamesischen Botschaft übergaben. Den Solidaritätsmonat mit Vietnam unterstützt das Kollektiv von Presse und Funk u. a. durch Solidaritätswunschkonzerte, die am 6. Dezember beginnend, jede Woche einmal in den Mittagspausen durchgeführt werden.

Musikwünsche unserer Kollegen, der Kollektive und Brigaden aus dem Werk werden von uns über die Apparate 253 und 256 entgegengenommen. Selbstverständlich sind diese Wünsche mit einer Spende, deren Höhe nicht festgesetzt ist, verbunden, wenn sie von uns erfüllt werden.

### Budapest grüßt Berlin

Das Exekutivkomitee der Hauptstädte Berlin und Budapest machen ihre Bevölkerung mit der Entwicklung und den Errungenschaften im sozialistischen Aufbau beider Städte bekannt.

Dazu wird in der Zeit vom 28. November bis 10. Dezember 1968 im Säulensaal des Berliner Rathauses eine Ausstellung „Budapest grüßt Berlin“ gezeigt.

### Lohn und Gehalt

Im Monat Dezember sind die Lohn- und Gehaltszahlungen: für Gehalt am 17. Dezember 1968 und für Lohnabschlag am 19. Dezember 1968 und für die Lohnendzahlung am 9. Januar 1969.

Im Monat Januar wird das Gehalt am 17. Januar 1969 gezahlt und der Lohnabschlag am 23. Januar 1969.

### 40 Jahre Genosse

Am 20. November wurden Parteiveteranen, die vierzig und mehr Jahre Mitglieder der KPD und SED sind, durch den 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick, Genossen Otto Seidel, im Erich-Weinert-Klubhaus geehrt.

Zu diesen Genossen gehörten auch solche aus unserem BPO-Kollektiv.



### An alle TROjaner

Um den Plan zu erfüllen und die Voraussetzungen für die Planerfüllung 1969 zu schaffen, benötigen wir dringend: Schlosser, Dreher, Hobler, Fräser, technische Zeichnerinnen, Teilkonstruktoren sowie un- und angeleitete Kräfte. Helft dem Werk und erbt in eurem Verwandten- und Bekanntenkreis, in eurer Wohngemeinschaft. Meldungen nimmt die Kaderabteilung jederzeit entgegen.

Wer der Gesellschaft hohen Nutzen erarbeitet, hat Anspruch auf gute Arbeitsbedingungen

**Redaktion:** Kollege Isigkeit, wie bereits aus dem BKV 1969 zu ersehen ist, haben sich die Verantwortlichen der Arbeiterversorgung Gedanken gemacht, wie einiges auf diesem Gebiet verbessert werden kann. Wie bekannt ist, können zwar bis 1975 keinerlei Umbaumaßnahmen durchgeführt werden, da der Speisesaal ohnehin zu klein ist und somit viele Kollegen gezwungen sind, am Arbeitsplatz ihr Essen einzunehmen. Welche Veränderungen werden 1969 den Kollegen und Essenteilnehmern nun doch eine Erleichterung bringen?

**Kollege Isigkeit:** In den Nebenbetrieben N, R, BBK und unserem Hauptwerk sind folgende Maßnahmen geplant: Der Betriebsteil N hat seit September 1968 ein neues Speisehaus in Betrieb genommen. Die Essenteilnehmerzahl stieg sofort um 130 Prozent. Es ist zu verstehen, denn



Erst mit Windeseile



totgeschlagene Zeit



dann mit Hauruck Überstunden

die Kollegen aus N mußten jahrelang Speisen aus dem Thermophor essen. Dadurch gab es vielerlei Klagen und Beschwerden, manchmal auch zu Recht. Die Küchenkräfte in N geben sich jetzt größte Mühe, den Kollegen ein gutes und schmackhaftes Essen zu verabreichen, und es gelingt ihnen. Der Dank ist durch die Essenteilnehmerzahl der beste Beweis. Im Betriebsteil R wird seit Juni 1968 selbständig gekocht. Dort werden ebenfalls 3 bis 4 Speisen angeboten. Es gibt hin und wieder Mängel und Schwierigkeiten, aber diese sind meistens in technischer Hinsicht zu begründen. Auch für 1969 sind für R Maßnahmen geplant, um auch dort weitgehende Verbesserungen zu erhalten. Ein Herd, ein Kessel und eine Kippbratpfanne werden dem Küchenpersonal Erleichterung bringen.

Im Betriebsteil BBK wird leider das Essen noch aus Thermophoren ausgegeben. Doch bis Ende 2. Quartal soll durch einen Umbau die jetzige Küche durch Aufstellen einiger Küchenherde erweitert werden, so daß die Kollegen in BBK auch frisch gekochtes Essen bekommen. Zwei bis drei Speisen sollen zum Angebot kommen.

Unsere Hauptküche im Werk selbst. Es wurde bereits gesagt, der Speisesaal im Werk ist zu klein, er hat zu wenig Sitzplätze. Mit der Neuausstattung im Speisesaal wurden 68 Sitzplätze gewonnen. Das wird dazu beitragen, daß etwa 300 Essenteilnehmer mehr, in fünf Pausen aufgeschlüsselt, Platz finden werden. Die sogenannten „Bartische“ sollten für einen Schnellimbiss und Kaffee unbedingt genutzt werden.

**Redaktion:** Wie wir auf der Frauenkonferenz erfuhren, soll schon im Januar 1969 der gesamte Speisebetrieb auf Selbstbedienung umgestellt werden.

**Kollege Isigkeit:** Ja, das Frühstück und Mittagessen wird auf einer breiteren Front als bisher angeboten werden. Das gesamte Sortiment an warmen Speisen wird bereits in gewärmtem Zustand 60 bis 70 Grad bereitstehen, so daß jeder Essenteilnehmer entnehmen kann, worauf er Appetit hat. Es werden sieben bis neun Essen angeboten, wobei zwei bis drei vollwertige Speisen als kalte Mahlzeiten verkauft werden. Dazu kommen noch Kompotte, Salate, Pudding und Getränke. Es wird keinen Vorverkauf und keine Vorbestellung mehr für Essenmarken geben. Viele Wartezeiten werden damit eingespart, und ein größerer Ansturm wird durch zwei Kassiererinnen zum Frühstück sowie zum Mittag abgefangen. Es wäre zum Vorteil aller, wenn die Kollegen die festgelegten Pausen einhalten würden. Die Küche wird dafür Sorge tragen, daß auch noch um 13.30 Uhr ein reiches und gutes Angebot vorhanden ist. Auch ein vollwertiges Schonkostessen wird seinen festen Platz einnehmen.

**Redaktion:** Bei der gastronomischen Versorgung im Betrieb bildet die Versorgung zu den Hauptmahlzeiten das Kernstück. Des-

halb sind auch besondere ernährungsphysiologische Forderungen an sie zu stellen.

**Kollege Isigkeit:** Ja, ganz recht. Das bisherige Stammsessen zu 0,70 M entspricht nicht der Vollwertigkeit und kommt der Forderung nach einer gesunden Ernährung nicht nach. Bedeutsam für die Leistungsfähigkeit des Werktätigen und seine funktionelle Widerstandskraft ist darüber hinaus ein ausgewogenes Nährstoffverhältnis und der Wirkstoffreichtum der Kost. Die Entwicklung des Organismus, die Erhaltung der Arbeitskraft, der Gesundheit und der Lebensfreude hängen entscheidend von den Stoff- und Energieumsatzvorgängen in unserem Körper ab, die wiederum nur mittels der mit der Nahrung zugeführten Stoffe vor sich gehen können. Erhält der Körper mit der Nahrung alle benötigten Nährstoffe, Eiweiß, Fette und Kohlehydrate, Wirkstoffe, Vitamine, Mineralien und Spurenelemente, sowie Wasser in ausreichendem Maße und im richtigen Verhältnis zueinander, so bezeichnet man das als vollwertige und gesunde Ernährung. Eine Portion Essen soll zwischen 750 und 900 kcal. enthalten. Und unser Essen für 0,70 M weist einen Nährwert von 450 bis 550 kcal. aus.

**Redaktion:** Die sozialistische Gesellschaft schuf die Voraussetzung, gesunde Ernährung — entsprechend dem Grundsatz alles zum Wohle des Menschen — tatsächlich zu verwirklichen. Dieser Grundsatz soll nun auch fester Bestandteil der gastronomischen Versorgung in unserem Betrieb werden.

**Kollege Isigkeit:** Täglich nehmen etwa 1200 Werktätige ihre Hauptmahlzeit im Speisesaal unserer Werkküche ein. Für ihre richtige Ernährung tragen die Mitarbeiter der Küche große Verantwortung. Sowohl die sinnvolle Zusammenstellung sowie auch die schonende Zubereitung der Speisen ist Voraussetzung für eine vollwertige und gesunde Ernährung. Durch die Einführung einer vollwertigen Mahlzeit zu 0,70 M (Wareneinsatz 1,25 M) soll erreicht werden, daß noch mehr Kollegen als bisher am Werkessen teilnehmen. Drei bis vier verschiedene Speisen zu 0,70 M sollen zur Auswahl stehen. Weitere vier bis fünf Speisen in der Preislage 1,50 M bis 2,50 M.

**Redaktion:** Neben diesen bereits aufgeführten Veränderungen in der Küche werden auch in einigen Verkaufsstellen Maßnahmen getroffen, im ersten Quartal 1969 notwendige Veränderungen einzuleiten.

**Kollege Isigkeit:** Die HO-Verkaufsstelle in R wird versuchsweise Wochenendbestellungen für Fleisch, Wurst und sonstige Lebensmittel aufnehmen. Die Verkaufsstelle WBK wird umgestaltet, und der Verkauf wird dann über den Schalter zum Speisesaal stattfinden. Die Hauptverkaufsstelle im Speisesaal wird auf Selbstbedienung umgestaltet. Dadurch kann das Angebot erweitert werden, und

der Kunde braucht nicht mehr zu warten. Einholerausweise werden bis zu diesem Zeitpunkt verausgabt. Es ist wichtig, sich an die angegebenen Zeiten zu halten. Zwei Kassiererinnen werden ständig für eine schnelle und reibungslose Kassierung sorgen.

Um unseren Kolleginnen einen noch schnelleren Einkauf zu ermöglichen, werden wir in der Verkaufsstelle das Bestellsystem einführen. Morgens wird ein Bestellzettel in den dafür vorgesehenen Kasten geworfen. Dieser Zettel sollte den Namen, die Abteilung und die Telefonnummer enthalten. Wir versichern Ihnen, daß wir nur die besten Waren für Sie bereitstellen, und hoffen, daß recht viele Kollegen vom Bestellsystem Gebrauch machen.

**Redaktion:** Die Kosten der gesamten Umgestaltung — Arbeiterversorgung — trägt der K- und S-Fonds. Das ist eine erhebliche Summe, aber hier können viele Kollegen mithelfen, die Kosten für Geschirr, Tassen und Bestecke in angemessenem Rahmen zu halten. Im Jahresdurchschnitt werden 7000 bis 8000 Mark für Geschirr benötigt. Warum?

**Kollege Isigkeit:** Im möchte diese an einem Beispiel erläutern. Seit dem 1. August 1968 sind über 400 Messer, 370 Gabeln, 620 Teelöffel abhanden gekommen. Seit 1. Januar 1968 283 dreiteilige Speiseplatten, 320 flache Teller, 380 Eßschüsseln, 1300 Kompottschalen, 220 Frühstücksteller, 280 Untertassen sowie 850 Kaffee- und Suppentassen nicht mehr auffindbar. Es ist nur ein kleiner Bruchteil, der zerbrochen wurde, da es sich zu 80 Prozent um Plastgeschirr handelt. Das sollte zu denken geben und veranlaßt uns, folgende Maßnahmen zu ergreifen: Um die Essenkultur im Speisesaal zu verbessern, wird nach der Umgestaltung der Küche und Verkaufsstelle zur Selbstbedienung das Rauchen im Speisesaal untersagt. Außerdem darf kein Geschirr aus dem Saal herausgetragen werden. Dazu sei erwähnt, wenn alle Kollegen sich an die festgelegten Pausenzeiten halten, sind für alle Essenteilnehmer ausreichend Plätze vorhanden.

**Redaktion:** In dieser Gesamtveränderung sehen wir einen wichtigen Beitrag im Wettbewerb zum 20. Jahrestag der Gründung der DDR.

**Kollege Isigkeit:** Sehr richtig. Wir meinen, kein Werkleiter, kein Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionär darf übersehen, daß zwischen dem sozialistischen Wettbewerb, hoher Effektivität des Betriebes und der Arbeitsplatzversorgung enge Zusammenhänge bestehen. Wer der Gesellschaft einen hohen Nutzen erarbeitet, hat auch Anspruch auf gute Arbeitsbedingungen. Das fördert die Arbeitsfreude jedes einzelnen Werktätigen und setzt sich im Wettbewerb letztlich in höhere Produktionsergebnisse zum Nutzen des einzelnen und zur Stärkung unserer Republik um.

**Redaktion:** Wir danken für dieses Interview.

# OFFENER BRIEF ...

(Fortsetzung von Seite 1)

ren Rentabilität unserer Produktion zu kommen. Unter anderem wurde seit 1. Oktober dieses Jahres die Ordnung zur Organisierung der Produktion verbindlich eingeführt. Das Herzstück dieser Ordnung ist eine technologisch begründete Durchlauf- und Hauptfristenplanung. Für alle Erzeugnisse wurden nunmehr Hauptfristenpläne ausgearbeitet, die die Arbeitsgrundlage für die staatlichen Leitungen und für die einzelnen Arbeitskollektive sind.

Das Wichtigste ist nunmehr, eine rechte Termintreue in allen Leitungen und Kollektiven zu entwickeln und bereits von der ersten Stufe des technologischen Durchlaufs, d. h. von der Forschung und Entwicklung, Konstruktion über die technologischen Abteilungen bis zu den einzelnen Stufen des Produktionsprozesses den Wettbewerb um die vertragsgerechte Planerfüllung zu organisieren.

Die bei mir durchgeführte Rechenschaftslegung der Leitung des Transformatorbetriebes über die Erfüllung der Hauptfristenpläne für das Jahr 1969 am 21. November 1968 zeigte leider bereits erhebliche Rückstände bei den von Ihrem Kollektiv zu erfüllenden Aufgaben laut Hauptfristenplan.

In der Anlage möchte ich Sie nochmals mit diesen Aufgaben und Terminen vertraut machen.

Ich glaube, es liegt in Ihrem und in unserem gemeinsamen Interesse, alles daranzusetzen, um noch im Jahre 1968 diese Rückstände durch geeignete Maßnahmen aufzuholen, damit wir das Planjahr 1969 und die weiteren perspektivischen Aufgaben noch erfolgreicher als die des Planjahres 1968 lösen können.

Ich rufe Sie daher auf, diesen Brief zum Anlaß zu nehmen, um in einer gründlichen Beratung der gesamten Brigade die Ursachen der Rückstände zu analysieren und mir die Gedanken des Kollektivs zur Überwindung dieser Rückstände schriftlich darzulegen.

Ich denke dabei vor allem an solche Vorschläge, wie Sie

- durch bessere Ausnutzung der Arbeitszeit,
- durch Einführung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit,
- durch die Anwendung des Prinzips der fehlerfreien Arbeit,
- durch Anwendung neuer technologischer Verfahren und breite Entfaltung des Neuererwesens,
- durch Einführung des Haushaltsbuches,
- durch öffentlichen Aushang der Plantermine und öffentliche Darstellung der erreichten Ergebnisse gegenüber den Planterminen aus eigener Kraft weitestgehend versuchen wollen, die vorhandenen Reserven aufzuspüren.

Ich bin auch daran interessiert zu

erfahren, welche Probleme durch die Leitung des Transformatorbaues oder andere Kollektive des Betriebes zu Ihrer Unterstützung gelöst werden müßten.

Es geht mir also darum, durch eine höhere Arbeitsproduktivität unsere Planaufgaben im 20. Jahr des Bestehens unserer Deutschen Demokratischen Republik erfolgreich zu erfüllen und wegzukommen von den ständig neuen Anforderungen an zusätzlichen Arbeitskräften, die bekanntlich im Berliner Raum auch

für die nächsten Jahre nicht zur Verfügung stehen werden.

Ihre Antwort erwarte ich bis spätestens 30. November 1968. Ich möchte nicht versäumen, Ihnen für die bisher geleistete Arbeit und für die zu erwartende Entfaltung einer großen Initiative zu meinem Aufruf recht herzlich zu danken.

21. November 1968

Mit sozialistischem Gruß

Wunderlich,  
Werkdirektor

## Stufenschaltermontage antwortete auf offenen Brief aus O

Liebe Kollegen und Genossen!

Euren offenen Brief vom 5. November 1968 haben wir in der Abteilung Stufenschaltermontage ausgewertet.

Uns ist das Ziel des Kollektivs der Transformatoren betriebsbekannt, die staatliche Aufgabe um 2 Mio überzuerfüllen. Hierzu wurden in den letzten 10 Monaten von unserem Kollektiv alle Anstrengungen unternommen, um Euch die dazu benötigten Stufenschalter termingerecht bereitzustellen.

Auch für den 380-kV-Transformator FB-Nr. 3 067 907 war es unser Ziel, Euch den dazugehörigen Stufenschalter zum Termin am 10. November 1968 zu liefern.

Bei der Überprüfung der ausgelagerten Einzelteile mußten wir feststellen, daß die vom O-Betrieb angefertigten Vierkantwellen 191 725 T.2 nicht den Qualitätsanforderun-

gen entsprachen. Die Wellen wurden von LQR gesperrt. Zum Zeitpunkt der Abstimmung am 5. November war das unserem Vertreter der Produktionslenkung nicht bekannt. Die neue Welle wurde uns am 6. November 1968 16 Uhr vom O-Betrieb wieder bereitgestellt. In der 2. Schicht des gleichen Tages wurde bei uns mit der Montage des Stufenwählers begonnen.

Mit Euren Kollegen, die den offenen Brief überbrachten, wurde die Lieferung des Stufenschalters abgesprochen. Danach wurde Euch der Schalter am 11. November zum Anschalten zur Verfügung gestellt. Die komplette Lieferung erfolgt wie abgesprochen bis zum 29. November 1968.

Mit sozialistischem Gruß,  
Luedcke, Abteilungsleiter,  
Meisteraktiv der Stufenschaltermontage

## Die Kampfaufgabe lautete:

# In die Flanke des Gegners eindringen

Es ist vier Uhr früh. Die Hundertschaft hat bereits einen langen Mot.-Marsch hinter sich. Wir sind die ganze Nacht gefahren. Steif, durchgefroren und mit klammen Fingern sitzen die Kämpfer von den Fahrzeugen ab. Wir befinden uns östlich am Rande der Hauptstadt im Operationsgebiet. Ohne Aufenthalt geht es in die Bereitstellungsräume. Die Lage ist klar. Der Gegner, verprengte kampfstärke Truppen einer Fallschirmjägerereinheit, eines Panzergrenadierregimentes sind zu Diversionen im Hinterland der Republik abgesetzt worden. Ihre Absicht wurde erkannt. Durch Anschläge auf Trafostationen, Telefon- und Hochspannungsleitungen, Brücken und andere volkswirtschaftlich wichtige Anlagen versuchen sie, die Bevölkerung zu verwirren. Mit Hilfe von Chaos und Terror wollen sie die Republik von innen aufröhlen. Doch mit Unterstützung der Bevölkerung wurden sie dabei ertappt und gestellt. Nach letzten Informationen haben sie sich in die Wälder um Berlin und Frankfurt/Oder zurückgezogen. Unsere Kampfaufgabe lautete deshalb, diese Diversanten, die auf engen Raum isoliert und eingeschlossen sind, unschädlich zu machen.

Meiner Gruppe ist im Kampfverband der Hundertschaft die Aufgabe gestellt, in die Flanke des angenommenen Gegners einzudringen und dabei gleichzeitig die Verbindung zu den Blockierungskräften aufrechtzuerhalten. Schweigend, doch mit gespannter Aufmerksamkeit zieht unsere Gruppe in die befohlene Ausgangsstellung. An uns zieht eine Einheit von Pakgeschützen vorüber. Vorher wies ich die Genossen in die Lage ein und erteilte den Kampf-befehl. Ernst und gefaßt nahmen sie

den Befehl entgegen. Es sind nicht mehr die jüngsten Genossen, die da mit mir gemeinsam den Auftrag gewissenhaft erfüllen werden. Und es gehört schon eine Portion Ausdauer, Wille und Opferbereitschaft dazu, den hohen Anforderungen, die die Partei an uns Kämpfer stellt, gerecht zu werden. Manchem drängt sich die Frage auf, warum tun wir das?

Die Gedanken schweifen zurück in das Jahr der Gründung unserer Republik. 1949 — auferstanden aus Ruinen und einer lichten Zukunft zugewandt, beschritt damals die geeinte Arbeiterklasse, unter Führung der Partei und aller friedliebenden Kräfte in der Nationalen Front, in unserem Teil Deutschlands, einen neuen demokratischen und friedlichen Weg. Einen Weg, der für alle Zeiten mit der Macht der Monopole und der Militaristen gebrochen hat. Es gab damals nicht wenige, die daran glaubten, diesen friedlichen Weg ohne mit der Waffe in der Hand beschreiten zu können. Der „Tag X“, am 17. Juni 1953, lehrte sie eines Besseren. Es waren die Bewußtesten, die damals freiwillig wieder zur Waffe griffen und den Schutz ihrer Betriebe und Heimstätten selbst in die Hände nahmen. Das lehrte ihnen der opferreiche Kampf der Partei und ihrer Klasse. Mit Blut und Tränen, durch Spaltung und Uneinigkeit sollte die junge Republik von innen heraus liquidiert werden. Aber die Rechnung der Konzerne und Militärs, ihrer sozialdemokratischen Steigbügelhalter ging nicht auf. Die bewaffneten Organe unseres Staates, im Bündnis mit den Soldaten der ruhmreichen Sowjetarmee, verhinderten dies. Was übrig blieb, war Katzenjammer bei ihnen und Klarsicht bei vielen von uns.

Und am 13. August 1961 kamen wir ihnen mit der bewaffneten Macht sogar zuvor. Jahrelang hatten sie uns um Milliarden-Beträge bestohlen. Unsere ausgestreckten Hände zur Verständigung beantworteten sie mit Hetze und Verleumdung. Mit Wirtschaftssabotage wollten sie den Fleiß und die friedliche Arbeit unserer Bürger zunichte machen. Es waren die Kampfgruppen der Arbeiterklasse, die wiederum im Bündnis mit der Volksarmee und den Truppen der Sowjetunion den zuverlässigen Schutz gaben und dem Imperialismus eine Niederlage zufügten. Und nur darum, weil diesen Kämpfern das Leben eine gute Lehre war, den Kapitalisten niemals zu trauen, nahmen sie das Gewehr wieder in die Hand.

Eine rote Leuchtkugel riß mich aus meinen Betrachtungen. Nach kurzem Befehl des Zugführers gingen die Gruppen unter dem Feuerschutz der Pakgeschütze, Granatwerfer und Haubitzen aus der Deckung zum Angriff über. In kurzen schnellen Sprüngen überwinden wir eine freie Fläche, die im Morgennebel liegt. Am Waldrand vereinzeltes MPI-Feuer — da sitzt der angenehme Gegner, der durch unsere schweren und mittleren Waffen niedergehalten wird. Plötzlich flackert rechts von uns MG-Feuer auf. Die Genossen gehen in Stellung, unter gegenseitigem Feuerschutz arbeiten wir uns einzeln bis an die Mulde kurz vor dem Waldrand vor. Ich gebe Befehle — Fertigmachen zum Handgranatenwurf. Nach der Detonation nimmt die Gruppe mit konzentriertem Feuer im Sturm den Waldrand. Der Gegner flüchtet in den Wald zurück. In unserem Eifer sind wir zu weit nach rechts abgekommen. Die Funkverbindung ist

unterbrochen. Die Deckung der Bäume ausnutzend, verfolgen wir selbständig den Gegner. Es zeigt sich, daß wir noch nicht genügend die Feuersdisziplin beherrschen. Wir müssen mit dem Munitionsverbrauch sparsam umgehen. Beim Überqueren einer Waldschneise schlägt unsern Aufklärern wütendes MPI-Feuer entgegen. Es gibt einen Verwundeten. In einem Waldstück, mit dichtem Unterholz, hat sich der Gegner festgesetzt. Wir gehen in Stellung. Ein Teil der Gruppe erhält den Befehl, den Gegner im Waldstück mit gezieltem Feuer niederzuhalten. Der Rest der Gruppe zieht zurück und arbeitet sich unter Umgehung des Gegners von der Flanke her an den Gegner heran. Nach vereinbartem Signal stellen wir das Feuer ein und von der Flanke aus wird der Gegner aufgerollt. Es sind drei Diversanten gestellt, entwaffnet und festgenommen worden. Anschließend nehmen wir Verbindung mit den anderen Gruppen des Zuges auf.

Im Eilmarsch geht es zurück zum Sammelpunkt. Gegen Mittag ist die Übung beendet. Mit einer Feldparade findet die Battallionsübung ihren Abschluß. Müde, aber mit stolzem Gefühl geht es wieder zurück zur täglichen Arbeit. Der Dreher an seine Maschine, der Konstrukteur an sein Zeichenbrett, der Planer zu seinen Planpositionen. Alle sind überzeugt davon, die Arbeit ihrer Kollegen gut behütet zu haben. Sie sind überzeugt davon, daß sie durch die Erhöhung ihrer Gefechtsbereitschaft eine gute Tat für den Frieden, für das sozialistische Vaterland geleistet haben.

Denn auch das gehört mit zur Vorbereitung unseres 20. Geburtstages der Republik.

Heinz Schütz, Produktionspropaganda



J  
U  
G  
E  
N  
D

Probleme  
Gedanken  
Meinungen

Auf der Delegiertenkonferenz der FDJ-Grundorganisation würdigte der Werkdirektor, Genosse Helmut Wunderlich, die gute Arbeit junger Menschen in unserem Werkkollektiv, indem er die Rekonstruktion in der Betriebsberufsschule als echte sozialistische Gemeinschaftsarbeit von Lehrmeistern, Lehrausbildern und den Lehrlingen für das gesamte Werk als vorbildlich bezeichnete. Zum 31. Oktober dieses Jahres war der Abschluß der Rekonstruktion zur Fertigungsaufnahme im Januar des kommenden Jahres vorgesehen und wurde auch eingehalten.

Daß der Werkdirektor diese termingerechte Rekonstruktion durch die BBS seinem Leitungskollektiv vorstellte, ist u. a. der Ausdruck dafür, wie er diese Leistung einschätzt. Seine Empfehlung an die Leiter der Betriebe, eine solche exakte und flüssige Technologie in ihren Betrieben einzuführen und durchzusetzen, fand z. B. im V-Betrieb, in den Vorwerkstätten, den ersten positiven Niederschlag. Auch in anderen Betriebsteilen ist man zur Zeit dabei, sich im Jahr 1969 auf eine durchgängige und flüssige Technologie zu orientieren.

Bevor wir auf diesen Seiten auf die Rekonstruktion in der BBS näher eingehen, einige Bemerkungen zur bisherigen Entwicklung und der Realisierung der Beschlüsse von Partei und Regierung zur sozialistischen Berufsausbildung. Seit mehr als vier Jahren wird in der BBS fast ausschließlich an Produktionsobjekten des Werkes ausgebildet. Seit mehr als vier Jahren fertigt die BBS Transduktoren und Motorantriebe für die Produktion des Werkes. Mit der anfänglichen Handwerkerlei gaben sich weder die Lehrlinge noch ihre Ausbilder zufrieden. So wurde

in den Jahren 1963/64 die erste Rekonstruktion für die Fertigung von Transduktoren und Motorantrieben in Angriff genommen und auch erfolgreich abgeschlossen. Die damals gemachten Erfahrungen fanden mit den neuesten Erkenntnissen bei den Rekonstruktionsmaßnahmen in diesem Jahr Anwendung.

Der Ablauf der Rekonstruktion in der Halle 319 wurde in einem Terminplan festgehalten, man ging systematisch an die Realisierung und hielt den Plan auch ein. Verantwortlich für die einzelnen Maßnahmen zeichneten zwar die Lehrmeister, aber ohne die aktive und schöpferische Mitarbeit aller Lehrlinge

# Vorbildlich Rekonstruktion in der Betriebs- Berufsschule

● Die Lehrlinge Dauselt, Hübner und Orlik, die Lehrmeister und Lehrausbilder Hiller, Erich, Neumann, Peterke und Ramin wurden für vorbildliche Leistungen bei der Rekonstruktion ausgezeichnet

● Rekonstruktion des gesamten Montagebereichs, insbesondere für die Produktionsaufnahme von Schaltschränken D3AF6 ab 1. Januar 1969 ist ein echtes Ergebnis sozialistischer Gemeinschaftsarbeit

● Technologischer Aufbau in der LWS als vorderer Bereich des Werkes ist für alle Betriebe verbindlich

● Im V-Betrieb begannen junge Technologen, begünstigt durch die Rekonstruktion der LWS, in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit den technologischen Fertigungsablauf neu aufzubauen

● Rekonstruktion der Betriebsberufsschule ließ das Kollektiv der BBS Schrittmacher im Werk ist

war das Resultat keineswegs sichergestellt. Von dieser wichtigen und grundlegenden Erkenntnis sozialistischer Gemeinschaftsarbeit ließ sich das gesamte Kollektiv der LWS, voran ihr Direktor, Genosse Günter Rachholz, leiten. Wer die Rekonstruktion vor etwa fünf Jahren in der BBS und die heutige betrachtet und es nicht oberflächlich tut, der wird sehr schnell erkennen, daß hier die Beschlüsse von Partei und Regierung zur Berufsausbildung schöpferisch angewendet werden. Die Erfahrungen und das Können der älteren

Kollegen verbinden sich mit den Lehrlingen der Jugend zum Nutzen des Werkes und der Volkswirtschaft unseres Staates.

Mit der Rekonstruktion der Halle 319 — Montagebereich — wurde die Erhöhung der Effektivität der Berufsausbildung und der Wirtschaftlichkeit der LWS erreicht. Dabei sind folgende Maßnahmen zu berücksichtigen:

1. Rückgang der Transduktorfertigung um etwa 50 Prozent, erfolgt eine Verkleinerung der Produktionsfläche, die den Produk-

tionen der neuen Stückzahlen gerecht zu werden.

2. Neuaufnahme von Apparateanlagen für den D3AF6 ab 2. Januar 1969 als Lehrproduktion. Dazu werden die frei werdende Produktionsfläche verwendet.

3. Schaffung von neuen Arbeitsplätzen im Bereich Motorantriebe, um den steigenden Stückzahlen der Schalter gerecht zu werden.

4. Verbesserung der Montagebedingungen im Schaltbereich der Motorantriebe sowie in der Endmontage.

5. Verbesserung der Montagebedingungen für Druckluftantriebe durch den Neubau eines ringförmigen Montagebandes.

6. Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen für vorbereitende Montagearbeiten, die zugleich als Arbeitsplätze beim Fehlen von Teilen im Montageband dienen.

7. Schaffung von neuen Trainingsmöglichkeiten zur Übung bestimmter Fertigkeiten.

8. Der zweiten Rekonstruktion in der Betriebsberufsschule, in der es um die individuellen Einzelleistungen und die Produktivleistungen geht, ist erneut zu zeigen, daß die perspektivischen Aufgaben der Berufsausbildung mit den Belangen der Volkswirtschaft im Einklang stehen und bildungsmäßige Verhältnisse stehen. Hier zeigt sich auch, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, wenn sie schon den jungen Menschen richtig beibringt, nicht nur hervorragende Ergebnisse zeitigt, sondern auch die sozialistische Persönlichkeit formt.

Alle Lehrlinge werden in Gruppen an diesem Tag nach einem Organisationsplan mit diesen Neuerungen vertraut gemacht.

Wir laden hierzu auch die Kollegen des Hauptwerkes recht herzlich ein. Interessenten melden sich bitte bis zum 5. Dezember über Apparat 758 an.

Horn, BBS

## Tag der Neuererarbeit in der BBS

Die XI. Zentrale MMM in Leipzig hat ihre Pforten geschlossen. In der BBS haben wir uns in Vorbereitung auf die Messen der Meister von Morgen 1969 und zu Ehren des 20. Jahrestages unserer Republik hohe Ziele gestellt. Wir werden diese Ziele nur erreichen, wenn wir alle unsere Mitarbeiter und Lehrlinge für die Neuererarbeit begeistern und vor allen Dingen unsere Lehrlinge durch ständige Belehrungen dazu befähigen. Deshalb führen wir am 9. Dezember 1968 einen Tag der Neuererarbeit in der Lehrwerkstatt durch.

An diesem Tage werden die wichtigsten Neuerungen, die in den letzten fünf Jahren in der

Lehrwerkstatt eingeführt wurden, in ihrer praktischen Anwendung vorgeführt und erläutert.

Für diesen Tag haben wir folgende Verfahren vorgesehen:

1. Polygondrehen (Mehrkantendrehen) im Kabinett 1
2. Keramikdrehen im Kabinett 2
3. Gewindewirbeln im Kabinett 3
4. Pendelschleifen und Anwendung der Drehschränke im Kabinett 4
5. Fräsen mit zwei Frässpindeln auf normaler Waagrechtfräsmaschine in der Nestfertigung
6. Bohren mit Mehrspindelbohrköpfen in der Boherei

7. Arbeiten mit Kabelbäumen und Kabeltormbrettern im Motorantriebsbereich

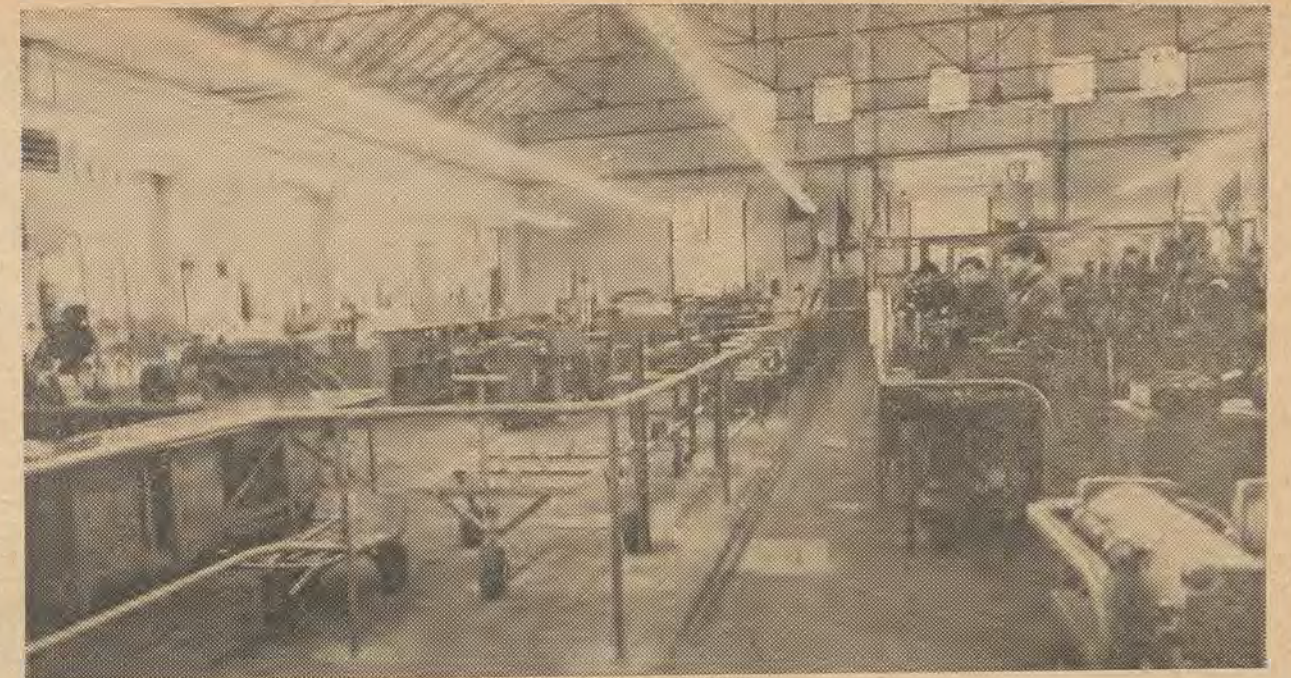
8. Rekonstruktion und Mechanisierung der Montage im FFT-Bereich

9. Lagerung der Bauteile im Elektromontageschlosserbereich

Alle Lehrlinge werden in Gruppen an diesem Tag nach einem Organisationsplan mit diesen Neuerungen vertraut gemacht.

Wir laden hierzu auch die Kollegen des Hauptwerkes recht herzlich ein. Interessenten melden sich bitte bis zum 5. Dezember über Apparat 758 an.

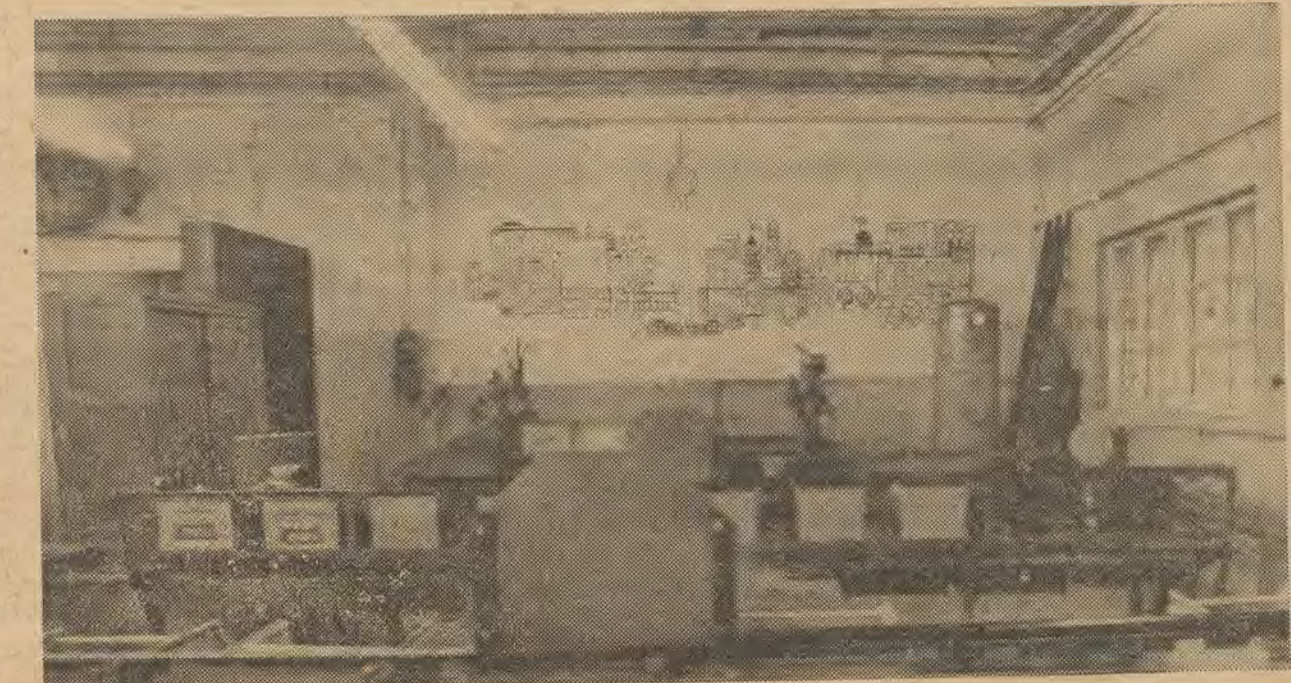
Horn, BBS



Die erste Rekonstruktion in der BBS veränderte nicht nur den technologischen Ablauf bei der Fertigung von Transduktoren und Motorantrieben sondern auch das äußere Bild der Ausbildungsstätte in unserer Berufsschule



Die zweite Rekonstruktion in der BBS bereitet den Produktionsbeginn der Schaltschränke ab Januar 1969 nach modernsten Gesichtspunkten vor. An der Realisierung der Rekonstruktion nahmen alle Lehrlinge unter der Leitung ihrer Ausbilder in den verschiedensten Formen teil.



Nicht nur die Zweckmäßigkeit der Fertigung, auch das äußere Bild dieses Arbeits- und Ausbildungsplatzes hat beim Kollektiv der Berufsausbildung Bedeutung. So gestaltete das Kollektiv auch die Zeichnung mit dem Thema: Das neue sozialistische Berlin.

Fotos: Konezke

## 2mal Messegold

Auf der MMM in Leipzig wurden neben vielen anderen Exponaten, die mit Goldmedaillen ausgezeichnet wurden, auch unsere Exponate, das Objekt „Stufenschalterbau“ und „D3AF6“, mit je einer Goldmedaille bedacht.

Diese hohe Auszeichnung und Anerkennung müssen besonders für jeden Jugendlichen unseres Werkkollektivs Veranlassung sein, die MMM des Jahres 1969 mit großer Beteiligung und hohem volkswirtschaftlichem Nutzen der Exponate vorzubereiten.



# Die neue FDJ-Leitung stellt sich vor

Am 15. November fand im vollbesetzten Klubhaus unseres Werkes die FDJ-Delegiertenkonferenz statt, auf der nach einer ausführlichen Analyse und Diskussion auch die neue Leitung gewählt wurde. Die Redaktion von Presse und Funk wünschen viel Erfolg und weiterhin gute Zusammenarbeit.

**Hans-Joachim Hausrath**, 25 Jahre, Stahlbauschlossler; 1. FDJ-Sekretär; SED, FDGB, DSF.

**Dieter Ostertag**, 26 Jahre, von Beruf Kfz-Schlossler; 2. FDJ-Sekretär; SED, FDGB, DSF.

**Dierk Schultz**, 26 Jahre; von Beruf Ingenieur, jetzige Tätigkeit Konstrukteur; Kontrollpostenleiter; FDGB.

**Sigrit Skupski**, 19 Jahre, von Beruf Trafobauer, jetzige Tätigkeit Trafobauer; Kulturarbeit; FDGB, DSF.

**Renate Flaig**, 25 Jahre, Angestellte; Hauptkassierer; SED, FDGB, DSF.

**Richard Lubawinski**, 17 Jahre, Lehrling für Maschinenbauer mit Abitur; Wandern und Touristik; FDGB, DSF.

**Sabine Bismark**, 17 Jahre, Lehrling für Maschinenbauer mit Abitur; Funktionär für Sport; FDGB, DSF.

**Alfredo Turni**, 17 Jahre, Lehrling für Elektromontageschlossler; Funktionär für Agitation; FDGB, DSF.

**Klaus Liebig**, 25 Jahre, von Beruf Ingenieur, jetzige Tätigkeit Laboringenieur; Funktionär für Ökonomie; FDGB.

**Karin Kania**, 24 Jahre, Angestellte; Literaturfunktionär; FDGB, DSF.

**Wolfgang Köster**, 28 Jahre, von Beruf Ingenieur, jetzige Tätigkeit Konstrukteur; verantwortlich für Propaganda; FDGB.

**Horst Freigang**, 20 Jahre, von Beruf Schlosser; Funktionär für Patenschaftsarbeit.

**Brigitte Bothin**, 21 Jahre, Teilkonstrukteurin; Funktionär für sozialistische Gemeinschaftsarbeit.

## Aus der Arbeitsentschließung

Für das Studienjahr der FDJ 1968/69 reichen die vorhandenen Zirkel nicht aus. Um alle Jugendlichen mit der revolutionären Geschichte der deutschen Arbeiterklasse und den Grundlagen des Marxismus-Leninismus vertraut zu machen, werden in allen 21 AFO und Klassengruppen Zirkel zum FDJ-Studienjahr 1969 eingeführt.

Alle Funktionäre sowie Jugendfreunde, die am Parteilehrjahr teilnehmen, werden im II. Quartal 1969 die Prüfungen für das Abzeichen „Für gutes Wissen“ ablegen.

Da wir um den verpflichtenden Namen Grundorganisation „Karl Liebknecht“ kämpfen, richten wir im FDJ-Sekretariat eine Traditionsecke ein.

Wir Mitglieder der FDJ sind auf unseren Staat stolz. Deshalb sind wir bereit, unsere sozialistische Republik vor jedem Aggressor zu schützen. Wir beweisen das durch hervorragende Disziplin bei der sozialistischen Wehrerziehung und durch unsere Bereitschaft, als Soldaten auf Zeit oder Berufssoldaten unsere Errungenschaften zu verteidigen.

Mit Hilfe militärpolitischer Foren werden wir die Jugendlichen auf ihren Ehrendienst in der NVA vorbereiten. Jeweils im Februar und September werden wir diese Foren durchführen.

## Ein hohes Ziel zum 20. Jahrestag der DDR

Gerade wir Jugendlichen sind diejenigen, die die Zukunft, unsere Zukunft, gestalten. Der VII. Parteitag der SED, der nicht umsonst „Parteitag der Jugend“ genannt wird, weist uns den Weg in diese Zukunft. Es liegt jetzt an uns, wie wir diesen Weg meistern.

Für unsere Arbeit in der kommenden Periode bis zum 20. Jahrestag der Gründung der DDR haben wir uns ein hohes Ziel gestellt. Wir kämpfen um den verpflichtenden und ehrenvollen Namen FDJ-Grundorganisation „Karl Liebknecht“.

**Unsere Liebe, unsere Treue und unsere Kraft dem sozialistischen Vaterland – Vorwärts zum 20. Jahrestag der DDR!**



**Jugend: Probleme, Gedanken, Meinungen**

# Es fallen alle neune



Heute sollen unsere Sportler der Kegelsparte zu Wort kommen. Ein erfolgreiches Kegelsjahr geht nun für unsere Kegelsportler zu Ende! Wie im vergangenen Jahr, so wurde auch in diesem Jahr wieder der Kreismeistertitel vom Kreis Köpenick und der Pokalmeistertitel von unseren Keglern des VEB TRO erungen. Diese Erfolge unserer 1. Mannschaft beruhen auf die gute Zusammenarbeit zwischen unserer Paten-BSG, TSG Oberschöneweide, und dem Werk selbst, aber auch an der guten Disziplin innerhalb der Kegelsparte.

Wenn wir heute einige Namen unserer Kegler vorstellen, so sollen die vielen anderen Kegler unseres Werkes nicht zurückgestellt sein, denn die Kegelsparte ist bestrebt, eine gute Breitenarbeit im Kegeln zu erreichen. Das heißt, wie es im Staatsratsbeschuß unseres Genossen Walter Ulbricht heißt, viele Kollegen an den regelmäßigen Sport heranzuführen.

Die Kreismeisterschaft 1968 begann am 1. 2. 1968 und wurde auf der Kegelbahn An der Wuhlheide in zwei Runden ausgetragen. Beteiligt waren alle Köpenicker Betriebe, u. a. solch starke Mannschaften wie die KWO, vom BAE, WF, KWO 2 und Fahrzeugausrüstung. Alle beiden Runden wurden von unserer 1. Mannschaft ohne Niederlage beendet.

Als es zur Endausscheidung um den Kreismeistertitel ging, lief unsere Mannschaft noch einmal zu

einer großen Form auf und erzielte folgende Ergebnisse:

1. Platz und Kreismeister 1968 VEB TRO mit 2627 Holz
2. Platz VEB KWO/2 mit 2566 Holz und den
3. Platz belegte der VEB KWO/1 mit 2543 Holz.

Bei der Siegerehrung wurde noch der Kollege Schöne, Abteilung Mw 3 als bester Einzelkegler des gesamten Turniers geehrt. Er erreichte in allen Kämpfen des Turniers einen Durchschnitt von 7,04 Holz. Bei dieser Meisterschaft vertraten folgende Kollegen unser Werk: Karl-Heinz Schöne, Abteilung Mw 3, Heinz Hilbig, Abteilung Mw 1, Alfred Kilian, Abteilung Mw 2, Helmut Hölz, Abteilung Mw 3, Kurt Loos, Abteilung Mr, Gottfried Rudolph, Abteilung Mw 3 und Kollege Arndt, Abteilung Wzb. Allen Kollegen, die bei der Erringung des Kreismeistertitels so erfolgreich waren, unseren herzlichen Glückwunsch von seiten der Sportkommission in der BGL.

Bei einem Turnier aller Keglervereine, die auf der Kegelbahn An der Wuhlheide beheimatet sind, belegten unsere Kegler einen 7. Platz und ließen solch starke Mannschaften wie die GST Oberschöneweide (1. DDR-Liga) hinter sich.

Hier wurden von unseren Keglern bei 100 Kugeln folgende Ergebnisse erzielt: Karl-Heinz Schöne 766 Holz, Heinz Hilbig 766 Holz, Alfred Kilian 764 Holz, Gottfried Rudolph 747 Holz,

Heinz Loos 729 Holz und Bernd Tuchel 700 Holz.

Wenn wir uns die Breitenarbeit in der Sektion ansehen, so kann man sagen, sie nimmt große Fortschritte.

Bei einer Aussprache mit dem Leiter der Keglersparte, dem Kollegen Hölz, Mw 3, sagte dieser zu uns: „Je mehr Brigaden und Abteilungen unseres Werkes den Kampf um den Titel sozialistische Brigaden aufnehmen, um so größer wird die Beteiligung bei den Übungsabenden unserer Kegler.“

Die Keglersparte hat daher festgelegt, daß im Monat an zwei Tagen unsere Bahnen den Kollegen zur Verfügung gestellt werden, die um den Staatstitel kämpfen, damit sie auch ihre Verpflichtung zur sportlichen Betätigung nachkommen können.

Übungstag ist jeden Donnerstag von 15.30 bis 17.30 Uhr auf den Kegelbahn An der Wuhlheide.

Alle Brigaden, die Kegelabende durchführen wollen, werden gebeten, diese dem Kollegen Hölz, Abteilung Nw 3, mitzuteilen.

Nicht nur auf sportlichem Gebiet, sondern auch im Rahmen des NAW haben unsere Kegler gute Ergebnisse zu verzeichnen. Bei der Renovierung der gesamten Anlage wurde auf der Kegelbahn kräftig zugepackt. Unsere TRO-Sportler waren immer dabei! Wünschen wir unseren Keglern auf ihrem Weg, den sie beschreiten, weiterhin viele sportliche Erfolge. **Helmut Ustrowski**

## Sowjetland-Reiseland

Obwohl ein Aufenthalt in Nowobirsk nicht vorgesehen war, überraschten wir doch im Flughafenhotel, weil über unserem Reiseziel Taschkent, ein Gewitter stand. Wieder einmal hatte die Sicherheit über die Zeit gesiegt. Es war unser Vorteil, denn bei dem Flug über das Altai- und Tienschan-Gebirge konnten wir bei Sonnenschein alles besser betrachten. Mit uns flog eine Gruppe sowjetischer Ärzte, mit denen wir uns während des Fluges lange unterhielten. Besonders ein jüngerer Assistenzarzt, der gut Deutsch sprach, erklärte uns die unter uns liegenden Städte und Flüsse. Wir sahen den Jenissei, den Ob, den Irtytsch, den Balchasch-See und den Syr-Darja sowie die Städte Krasnojarsk, Tomsk und Karaganda. Immer wieder ist das Überfliegen der schneebedeckten Berge ein eigenartiges Erlebnis.

In Taschkent schlugen uns an der Gangway 33 Grad Wärme entgegen. Seitdem wir vor fünf Jahren hier waren, hatte sich die Einwohnerzahl um 300 000, also auf 1 300 000, erhöht. Wir sahen die Stadt nach dem großen Erdbeben zum ersten Mal wieder Große Baugruppen aus allen 15 Unionsrepubliken erbauen die neuen Stadtviertel. Besonders gefielen uns die Bauten der kasachischen Gruppe mit den für ihre Heimat typischen Ornamenten an der Häuserfronten. In den neuen Häusern

gibt es Erdgas. Dafür muß monatlich eine Gebühr von 15 Kopeken gezahlt werden, der Verbrauch selbst ist kostenlos. Da uns unser Dolmetscher Schareff wieder erkannt hatte, fanden wir gleich guten freundschaftlichen Kontakt. Wir besuchten auch unsere damalige Dolmetscherin Osoda, mit der wir noch heute korrespondieren. Sie begleitete uns, zum Erstaunen der Reisegruppe, bis zum Abflug. Außer der üblichen Stadtrundfahrt fuhren wir mit unserem Reisebus bis zum Rand der Wüste. Hier gibt es noch ungeheure Möglichkeiten, durch Bewässerung, fruchtbares Land zu gewinnen. Wir sahen, außer riesigen Baumwollfeldern, auch zum ersten Mal Reisfelder.

Dem Genossen Schareff gelang es, für uns die Besichtigung einer Moschee und der Bibliothek zu ermöglichen. Für die Fotografen war der Besuch des Basars der Höhepunkt. Denn hier fanden sie die Typen, die sie immer suchten — wir waren optisch im Orient und wiederum in Sibirien. Nach den Anstrengungen bei dieser Wärme mündete abends auf dem Dachgarten des Hotels die Flasche „Schampanski“ besonders gut. Für uns verbanden sich hier in Taschkent schöne Erinnerungen, die leider durch das Erdbeben zerstört wurden.

Fortsetzung folgt

## Unsere Rätsellecke

Aus den Silben: af — an — be — bild — den — end — fen — fraß — freu — geiz — gel — gel — hals — hungs — jam — kno — Kraft — ku — lap — lei — mer — nest — pen — pen — po — spie — sprung — spurt — tem — viel — welt — wes — zie, sind 11 Wörter zu bilden, deren zweite Buchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Plattfuß ergeben.

- |                                       |                                       |
|---------------------------------------|---------------------------------------|
| 1. _____<br>Er geht in die Luft       | 6. _____<br>Sie ist ratsam            |
| 2. _____<br>Sie ist ganz schön rund   | 7. _____<br>Er wahrt das Gesicht      |
| 3. _____<br>Er nimmt den Mund zu voll | 8. _____<br>Er ist zum Heulen         |
| 4. _____<br>Es macht schnell müde     | 9. _____<br>Sie wirkt unwiderstehlich |
| 5. _____<br>Er rückt nichts raus      | 10. _____<br>Er kommt oft spät        |
| 11. _____<br>Es ist piekfein          |                                       |
| Plattfuß = _____                      |                                       |

Unsere Rätselfreunde verspricht die Redaktion an dieser Stelle, dem Rätsel mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

### Auflösung aus Nummer 46

**Waagerecht:** Noll, Elm, Nell, Ara, Staek, Lai, Made, Hus, Narr, Argo, Uran, Leser, Spiel, Saale, Eid, Laika, Ran, Eloge, Latte, Arterie, Asti, Otto, Rast, Tat, Affe, Ire, Kette, Eos, Nerz, Ree, Enge.

**Senkrecht:** Name, Ora, Lada, Ethos, Leu, Masur, Elan, Lar, Lira, Erle, Nana, Gellert, Rjalit, Spill, Elite, Plato, See, Ido, Art, Eme, Gast, Aeta, Titer, Rotte, Irin, Aser, Ofen, Lese, Are, Até, Fog.

Berausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“ Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisezetter z. Z. krank, verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke, Gisela Cuso, Redaktionssekretärin: Inge Kirsten. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (86) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.



# 19 in Schlagzeilen

## Wir verteidigen die Wanderfahne

Im Juli dieses Jahres bekamen wir die wohlverdienten Ferien. Während dieser Zeit konnten sich die Kinder bei Sport und Spiel erholen. Doch nicht nur darin bestand unsere Ferienzeit. Wir mußten uns gut auf die neuen Aufgaben, die uns im Schuljahr 1968/69 erwarten, vorbereiten, um einen guten Start zu haben. Die Wanderfahne des Kreises Köpenick, die wir bereits zweimal erhielten, verpflichtet uns alle, den FDJ-Auftrag erfolgreich zu erfüllen und hohe Lernergebnisse und gesellschaftliche Leistungen zu Ehren des DDR-Geburtstages zu vollbringen. Seit Beginn des Schuljahres stehen die vielfältigsten Aufgaben vor uns. Neben der persönlichen Vorbereitung auf den neuen Lehrstoff konzentrieren wir uns auf die Wahl der Grundorganisation. Es galt in allen Gruppen einen Rechenschaftsbericht zu erarbeiten und die Kandidaten für die neuen Leitungen aufzustellen. Die Wahlen in den einzelnen Gruppen hatten ein höheres Niveau als im vergangenen Jahr, denn mehr FDJler wurden bei der gründlichen Vorbereitung in der Schule einbezogen. Die Wahlbeteiligung war dementsprechend hoch. Damit schufen wir gute Voraussetzungen für die Wahl der GOL. Sie wurde am 9. Oktober 1968 erfolgreich durchgeführt. Als Gäste nahmen der Schuldirektor, Vertreter des Ministeriums für Volksbildung und Komsomolzen teil.

Im Rechenschaftsbericht wurde unter anderem zu folgenden Punkten Stellung genommen:

— Auszeichnung des Lehrerkollektivs und des technischen Personals mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

— Auszeichnung der drei ehemaligen 8. Klassen mit der Urkunde für die beste FDJ-Gruppe.

— Auszeichnung unserer Grundorganisation mit der Urkunde des Zentralrates der FDJ.

— 17 FDJler legten das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Bronze bzw. Silber ab.

— Durchführung des Hans-Beimler-Wettbewerbes.

Aus den Erfahrungen des vergangenen Jahres stellten wir den neuen Arbeitsplan auf. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die Verbesserung der klassenmäßigen Erziehung der Schüler. Dabei wollen wir von den revolutionären Kämpfern der Vergangenheit lernen. Insbesondere wollen wir von Karl Liebknecht, um dessen Namen unsere Schule kämpft, lernen. Wir wissen, daß das eine hohe Zielstellung ist, aber wir werden es erreichen, wenn alle FDJler aktiv an der Schule mitarbeiten. Stützen wir uns auch auf unseren Patenbetrieb, auf die Parteileitung.

Um diese Verpflichtung zu Ehren des 20. Jahrestages unserer Republik zu erfüllen, gilt es, alle Kräfte einzusetzen.

Freundschaft!

**Katja Berghammer,**  
Sekretär der GOL, Klasse 9b



Meine,  
Deine,  
Unsere  
Kinder

„Planst du für ein Jahr,  
dann säe Weizen.

Planst du für Jahrzehnte,

pflanze Bäume — Planst

du für Jahrhunderte,

ziehe Menschen groß.“

## Freundschaftsrat wurde gewählt

Am Mittwoch, dem 9. Oktober 1968, trafen sich die Pioniere der 4. bis 7. Klassen um 15 Uhr im Kinosaal des Pionierparkes „Ernst Thälmann“ zur Freundschaftsratswahl. Nach der Eröffnung sangen wir das Lied „Ich trage eine Fahne“. Unsere Schülerin Petra Smorra las den Rechenschaftsbericht des Freundschaftsrates. In der anschließenden Diskussion sprachen Vertreter der einzelnen Klassen über ihre Vorstellungen zur Erfüllung des Pionier-



auftrages: „Unsere Liebe, Treue und unsere Kraft dem sozialistischen Vaterland.“ Dann wurde der Freundschaftsrat vorgestellt und einstimmig gewählt. Als Freundschaftsratsvorsitzende wurde unsere Mitschülerin Karin Müller bestätigt. Wir wünschen ihr viel Erfolg bei der Arbeit. Zu einem Höhepunkt gestaltete sich der abschließende Film: „So jung wie seine Stadt.“

Unsere Fotos zeigen die Schülerinnen Karin Müller der Klasse 7b links, und Katja Berghammer der Klasse 9b, Sekretär der GOL.

**Klaus Knuth, Klasse 7a**

## Auszüge aus dem Rechenschaftsbericht des Freundschaftsrates vom Schuljahr 1967/68

Im Rechenschaftsbericht wurde auf eine Anzahl guter Beispiele hingewiesen. So wurde unser Lehrerkollektiv und das uns betreuende technische Personal mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ geehrt. Diese Auszeichnung fand am 5. Oktober statt.

Für die ehemaligen 4. Klassen stand die Aufnahme als Thälmann-Pioniere im Vordergrund. Diese Aufnahme wurde durch Brigadewandzeitungen und durch ein Forum in der Aula weitgehend unterstützt. Den Pionieren wurden hier wichtige Fragen beantwortet. Am Vorabend

des 18. Geburtstages unserer Republik legten die Pioniere, im Beisein vieler Eltern, das Gelöbnis ab, als Thälmann-Pioniere ihren Mann zu stehen. Die Klasse 4a wurde für ihre sehr gute Arbeit mit einer Fahrt nach Zschorna ausgezeichnet. Die heutigen 6. Klassen haben im vorigen Jahr gute Arbeit in den Arbeitsgemeinschaften „Brandschutzhelfer“ und „Verkehrshelfer“ geleistet. Außerdem ist die Zusammenarbeit mit unserem Patenbetrieb zu loben.

Zur weiteren Festigung des Klassenkollektivs haben die Pioniere der

Klassen 7 im vergangenen Jahr einen Teil ihrer Sommerferien in Plauen am See verlebt. Als Paten der Klasse 4c führten sie gemeinsam einen Pioniernachmittag durch. Als Gast nahm die Genossin Irma Thälmann teil. Die Pioniere der ehemaligen 6a haben außerdem sehr aktiv mit der ehemaligen 6b bei der Aktion „Solidarität mit den Kindern Vietnams“ zusammengearbeitet. Die 6. Klassen zahlten 175,- Mark auf das Solidaritätskonto ein.

Seid bereit!

**Brigitte Giese, Renate Truka,**  
Klasse 7a

## Freizeit-Gestaltung

An der 19. Oberschule arbeiten gegenwärtig fast 40 Arbeitsgemeinschaften. Schülerinnen und Schüler der verschiedensten Altersgruppen lernen, unter der Anleitung erfahrener Pädagogen und Erzieher, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten.

Und nicht nur die „Großen“ reihen sich wöchentlich in den Reihen derer ein, die einem Hobby treu bleiben — auch die Kinder der Unterstufe, die ersten bis dritten Klassen, können sich durch die Beschäftigung mit dem Buch, dem Volkstanz, dem Sport, der Mathematik oder der Verkehrserziehung oder dem Basteln ihr Allgemeinwissen erweitern. Allen Kindern der 19. wünschen wir interessante Erlebnisse in ihrer ausgewählten Arbeitsgemeinschaft.

„Unsere Liebe, Treue und Kraft dem sozialistischen Vaterland“